

# Famulaturbericht Tokushima 2019

## Vorbereitung

Nach dem man das Glück hatte, eine positive Rückmeldung zur eigenen Bewerbung erhalten zu haben, ist der restliche Bewerbungsprozess selbsterklärend. Man muss lediglich die geforderten Unterlagen organisieren oder ausfüllen und der Koordinatorin der MHH zukommen lassen.

Um günstig an Flüge zu kommen, lohnt es sich früh zu schauen und sich bei den unzähligen Vergleichsportalen einen Preiswecker zu stellen. Ich selbst habe über Check24 gesucht und gebucht und das hat auch super funktioniert. Je nachdem wie man seinen Flug gestaltet will, kommen noch weitere Transporte dazu. So war es für mich am günstigsten, zunächst nach Osaka zu fliegen und von dort aus mit dem Highway-Bus zum Hauptbahnhof in Tokushima zu fahren. Eine Reservierung wurde zwar online immer empfohlen, aber von Osaka nach Tokushima ist der Bus selten voll und es hat gereicht das Ticket auch vor Ort am Schalter zu kaufen (beim Rückweg könnte eine Reservierung aber sinnvoll sein). Bei der Planung der letzten Kilometer haben mir die netten Studenten aus Tokushima viel geholfen, man muss nur nett fragen.

Zusätzlich sollte man sich selbst vorher um alle nötigen Versicherungen für das Praktikum im Nicht-EU-Ausland kümmern (Haftpflicht-, Krankenversicherung, usw.), denn damit haben die MHH bzw. das Krankenhaus in Tokushima nichts zu tun. Außerdem sollte man sich um eine SIM-Karte schon von Deutschland aus kümmern, vor Ort ist es erheblich teurer. Man hat zwar oft Wifi Empfang, aber mobiles Internet ist ungemein praktisch.

## Unterkunft

Ich wurde in einem Gästehaus direkt auf dem Uni/Krankenhausgelände untergebracht. Es war klimatisiert und sauber. Die Einrichtung ist schlicht, aber jedes Schlafzimmer hat einen TV und Schreibtisch, sowie einen kleinen Külschrank und Badezimmer. Daran angeschlossen war noch ein Wohnzimmer mit Sitzgelegenheiten für Gäste und ein TV (um z.B. einen lustigen Wii-Spieleabend mit den neugewonnenen Freunden zu veranstalten). Die „Küche“ hat lediglich einen Külschrank, Waschbecken und Mikrowelle, man ist also auf die Mensa oder Restaurants angewiesen. Allerdings habe ich auch Nudel-aus-der-Mikrowelle zu schätzen gelernt. Ein Waschsalon ist fußläufig zu erreichen und bietet alles, was man braucht, Waschmaschine + Trockner.

## Studium/Praktikum

Ich war ca. 5 Wochen lang auf der Neurochirurgie untergebracht. Dort haben sich alle Ärzte darum bemüht, mir soviel wie möglich zu zeigen und zu erklären. Aber vor allem der Arzt der für mich zuständig war, hat sich so gut um mich gekümmert, dass es mir wirklich an nichts gefehlt hat. Ich konnte ihn fast überallhin begleiten, auch zu seinen Vorlesungen. Die Operationen waren hochinteressant und sehr lehrreich. Wer also ohnehin an Chirurgie interessiert ist, sollte sich die Neurochirurgie in Tokushima anschauen. Das ganze Team war sehr aufgeschlossen und entgegenkommend. Man bekommt einen eigenen Schreibtisch in einem der kleinen Büros mit

eigenem PC. Dort kann man sich dann zurückziehen, wenn es zwischenzeitlich nichts zu tun gibt und auch mal an seiner Forschungsarbeit weiterarbeiten oder lesen.

Grundsätzlich konnte ich nicht viel selber machen, da man viel im OP oder bei den Sprechstunden dabei ist, gibt es keine Aufgabe, die man ohne weiteres übernehmen könnte. Das ist aber auch bei den Studenten, die dort ihr Blockpraktikum absolvieren, nicht anders. Die Studenten waren immer für zwei Wochen in der Neurochirurgie. Ich konnte mich schnell mit ihnen anfreunden, was sowohl die Zeit im Praktikum als auch die Freizeit zu einem wahren Vergnügen gemacht hat.

## **Freizeit**

Es kommt durchaus vor, dass man mal von den Ärzten zum Abendessen eingeladen wird, was auch jedes mal ein echtes kulinarisches Erlebnis war. Doch in der Zeit neben dem Praktikum muss man sich selbst beschäftigen. Umso besser wenn man an so einen fremden Ort neue Freunde findet. Mein persönliches Highlight der ganzen Famulatur waren die Japaner selbst, sowohl die netten Ärzte, wie oben beschrieben, als auch die Menschen auf der Straße, aber ganz besonders die Studenten aus Tokushima. Von meinem ersten Abend nach meiner Ankunft bis zum meinem letzten Abend vor meiner Abreise hatte ich sehr viele schöne Momente mit ihnen, sei es in der Mittagspause gemeinsam zur Mensa zu gehen und bei leckerem Reis herumzualbern, oder nach dem Praktikum zusammen in die Karaokebar oder zum Bowling zu gehen. Ich war mit den Studenten auf Tsurugi-San wandern, am Hafen angeln und zusammen mit Übernachtung in Osaka und Kyoto. Wir haben uns abends gerne zum Kartenspielen getroffen und auch zweimal zusammen Takoyaki zubereitet, Takoyaki-Party! Das Reisen an sich habe ich im Vorfeld nicht geplant und einfach spontan mit den Studenten vor Ort organisiert, was vor allem während der Städtetrips selbst die Sache wesentlich erleichtert hat. Es war sehr von Vorteil, dass ich etwas Japanisch sprechen konnte, denn die wenigsten konnten wirklich Englisch sprechen. Wer schon länger davon träumt Japan zu bereisen, sollte die Möglichkeiten, als Student diverse Sprachkurse an der Uni mitzunehmen, einfach nutzen. In Japan selbst kann man seine Sprachkünste dann auf die Probe stellen.

Man sagt, die Japaner seien zurückhaltend, und das sagen sie auch von sich. Doch wer sich traut offen und freundlich auf sie zuzugehen, wird sicher keine Schwierigkeiten haben nette und wertvolle Bekanntschaften zu machen. Und so konnte ich auch einige gute Freunde finden, zu denen ich auch gerne noch lange Kontakt pflegen möchte.

## **Fazit**

Eine Erfahrung, die so bereichernd und schön war, wie ich es selbst als Japan-Fan nicht erwartet habe. Von riesigen Städten mit unzähligen Wolkenkratzern, zu ländlichen Gegenden mit Reisfeldern am Straßenrand, bei einer Famulatur in Japan kann man das Land, die Kultur und die Menschen hautnah erleben. Ich freue mich schon auf meine nächste Reise zu meinen neuen Freunden und zu einem Land, das man einfach sehen sollte.